

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz = Nachrichten.

Aus Stuttgart.

(Beschluß.)

Zwischen neun und zehn Uhr Abends bot die Hauptstadt einen großartigen, nie gesehenen Anblick dar; das ganze Thal schien ein großes Feuermeer; alle Straßen und Gassen, alle Häuser, selbst die Wohnungen der Aermsten waren erleuchtet; einen besonders glänzenden Anblick aber gewährten die Thore und Hauptstraßen der Stadt, namentlich die große Königsstraße und der Stuttgarter Faubourg St. Germain, die Friedrichstraße. Ueberall herrliche Transparente mit Inschriften und sonstigen Emblemen; wir können derselben, mit Rücksicht auf den Raum dieser Blätter keine nähere Erwähnung thun, eine sehr sinnige Composition an einem Hause in der Königsstraße dürfen wir aber nicht unberührt lassen.

Die Namenszüge der königlichen Familie und des Bräutigams prangten in glänzender Beleuchtung am Hause; über demselben aber, in einer Höhe von 15 Fuß, scheinbar ganz frei in der tiefen Nacht, in einem Sternenzug, der Namenszug der verewigten Mutter der Braut [C*], in Brillantfeuer; aus der Höhe des Himmels schien die edle Verkörperte segnend herabzublicken auf den Bund des Thren Herzen theuren Kindes.

Der König und der Prinz von Oranien durchritten die hauptsächlichsten Straßen der Stadt und waren sichtlich erfreut und ergriffen von diesen deutlichen Beweisen der Anhänglichkeit und Liebe eines Volkes, das sie überall und in allen Straßen mit stürmischem Jubelruf empfing und begleitete.

Das hohe Brautpaar und die übrigen Glieder der königlichen Familie, nebst ihren Gästen, nahmen die Beleuchtung zu Wagen in Augenschein; auch sie wurden allenthalben mit donnerndem Hoch empfangen.

Die Hauptwache, das Postgebäude, die Weissenburg, die Denninger'sche Brauerei, das Rathhaus, das Hôtel des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, die übrigen Ministerien, das Benedict'sche Haus, der Prinzessinnenpallast, das Palais des Prinzen Friedrich, das königliche Residenzschloß u. s. w. boten einen feenhaften Anblick dar und lange nach Mitternacht wogten noch zahlreiche Volksmassen durch die taghell erleuchteten Straßen, in welchen Reiter und doppelte Wagenreihen eine nie gehörte Lebendigkeit hervorriefen.

Nicht die mindeste Unordnung ereignete sich. Die aufgehende Sonne des 20. Junius löschte die letzten glimmenden Lampen aus und die Zimmerleute waren bereits in Thätigkeit, die Tages zuvor erbauten Gerüste wieder abzutragen und Stuttgart's altes Antlitz wieder herzustellen.

Wir sagen nichts von dem, vor Beginn der Illumination stattgehabten glänzenden Freitheater, von dem Feste auf dem Rosenstein, dem Reiterfackelzug der Bürger von Kannstadt, dem prachtvollen Feuerwerk, der großen musikalischen Akademie im neuen Reithaus und den sonstigen Festlichkeiten, denn es würde uns zu weit führen, zumal, während Referent dieß schreibt, bereits im neuen Vaterlande der Braut, in der Residenz des königlichen Großvaters, abermals Festlichkeiten zu ihrem Empfange bereitet werden; das aber dürfen wir feck behaupten, daß noch selten eine Hochzeit in einem Fürstenhause gefeiert worden seyn wird, an welcher Höhe und Niedere, überhaupt das ganze Volk, einen solch' herzlichen und innigen Antheil nahm, wie an dieser.

*) Catharina.

Wir können den durch diese Vermählung einander enger verbundenen hohen Familien nichts Besseres wünschen, als was die transparente Inschrift am Postgebäude so kurz als treffend ausdrückte:

„Nur Frohes melde Tag für Tag
Die Pest vom Haag und nach dem Haag!“

und geben uns schließlich gerne mit der Transparentinschrift am Hôtel der niederländischen Gesandtschaft der schönen Hoffnung hin, daß

„Die Blume Württemberg's
Vereinigt mit Oranien,
Verkünde ew'ges Heil
Für Niederland und Germanien!“

Mannheim, medio August 1839.

Die große Lebensfrage unseres Theaters ist nun glücklich gelöst, und der modus dieser Lösung flößt allen Kunstliebenden die schönsten Hoffnungen für die Zukunft ein. Der bisherige Intendant, Herr v. Kronfels, hat nach einer zweijährigen Führung des Instituts, nach wiederholten dringenden Bitten, höchsten Ortes seine Entlassung erhalten, und ist zu seiner Erholung für diesen Sommer nach Baden gereist. Die großen Verdienste dieses Mannes um unsere Kunstanstalt sind theils von allen Unparteiischen hier zu vollkommen gewürdigt worden, theils dürften sie das Ausland zu wenig interessiren, um ihrer hier ausführlich zu erwähnen. Als ehrenden Nachruf an diesen Biedermann können wir jedoch nicht verschweigen, daß wir es ihm hauptsächlich zu verdanken haben, daß wir noch im Besiz eines guten Theaters sind, und daß, wenn die gegenwärtige Verwaltung die allgemeinen Hoffnungen realisiert, ein Theil des Verdienstes davon auf ihn zurückfällt, der die vornehmste Ursache zu der jetzigen Gestaltung der Dinge war.

Vom März 1836, nach dem Rücktritt des Grafen Purburg von einer, durch 16 lange Jahre mühe- und ehrenvoll geführten Verwaltung, trat ein Provisorium ein, das in dem kurzen Zeitraume von 16 Monaten von Hand zu Hand an 6 bis 8 verschiedene Chefs überging, unter welchen Umständen das Theater in den wahrhaft kläglichen Zustand gerieth, in welchem Herr v. Kronfels es mit dem Frühjahr 1837 übernahm. In Oper wie in Schauspiel waren viele Hauptfächer theils mangelhaft, theils gar nicht besetzt; unter den Beamten herrschte völlige Willkür, unter den Künstlern gänzliche Auflösung aller disciplinarischen Bande. Mit Ernst und Willenskraft führte der neue Bühnenchef rasch einen Plan in die finanzielle wie artistische Verwaltung, ergänzte nach Möglichkeit die mangelhaften oder fehlenden Fächer und leitete das Institut mit einer Umsicht, die ihm bald die Liebe seiner Untergebenen und die Achtung des Publikums errang. Freilich gelang es ihm nicht, jedem Ehrgeize, jeder Leidenschaft, jeder vorgefakten Meinung zu genügen, und so sah er sich bald den boshaftesten Anfeindungen in den Journalen, von denen wir aber hier keines als Muster für Deutschland aufzuweisen haben, ausgesetzt. Diese fortwährenden Anfeindungen sollen in ihm zuerst den Wunsch nach seiner Entlassung erzeugen haben, aber bis zum letzten Augenblicke seines Wirkens blieb er nicht nur, durch keine Feindseligkeit irritirt, seinem Charakter und seiner Pflicht auf das Strengste getreu, sondern der letzte Akt seines amtlichen Wirkens bewies noch seine Liebe zu einem Institute, bei dem er während zweier Jahre neben manchem Undank doch auch Liebe und Dankbarkeit geerntet.

(Beschluß folgt.)

Nebst dem Buch- und Kunst-Anzeiger Nr. 13 der Arnoldischen Buchhandlung in Dresden und Leipzig.